

## ***Ephoralbericht nach § 56 der Kirchenkreisordnung beim Kirchenkreistag in Wagenfeld am 12. Juni 2019***

Liebe Kirchentagsmitglieder,

gemeinsam mit dem Kirchenkreistagsvorstand haben wir besprochen, dass ich meinen jährlichen Bericht als Superintendent, den die Kirchenkreisordnung vorsieht, nun schon nach 120 Tagen gebe. Dahinter steht auch die Überlegung, diesen Tagesordnungspunkt in der Zukunft immer auf den Sommer-KKT zu legen.

An den Anfang stelle ich meinen herzlichen Dank für die Aufnahme in Ihren Kirchenkreis. Oft werde ich gefragt, ob ich mich schon eingelebt habe. Und da kann ich sagen: „Ja, das habe ich!“ Und Sie alle haben Ihren Anteil, dass meine Familie und ich hier schon gut angekommen sind.

### ***Besuche und Kommunikation***

So war (und ist) mir in diesen ersten Wochen wichtig, „meinen“ Kirchenkreis kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und mich zu vernetzen. Im Folgenden werde ich die Begegnungen und Eindrücke in Kurzform darstellen (auf Papier sind Sie ein bisschen umfangreicher):

- *Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker:* Ich habe (fast) alle Kolleginnen und Kollegen in Ihren Gemeinden besucht und so einen ersten Überblick über die Regionen des Kirchenkreises erhalten. Dabei habe ich feststellen können, dass alle mit Freude und Engagement ihrem Dienst nachgehen. Auch habe ich eine große Solidarität gespürt, in besonderen Fällen in anderen Gemeinden auszuweichen und Verantwortung zu übernehmen. Dafür ein herzliches Dankeschön! In vielen Gemeinden wurde der Wunsch formuliert, die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden zu verstärken. Gelegentlich habe ich auch Anzeichen von Belastungen wahrgenommen. Hin und wieder wurde die Frage der Stellenplanung oder auch besondere Bauangelegenheiten thematisiert. Eine besondere Chance des Kennenlernens war die gemeinsame mehrtägige Konferenz in Loccum zum Thema „Freiräume“.
- *Kirchenamt:* Sehr oft führte mein Weg in das Kirchenamt in Sulingen. Mein erster Eindruck ist, dass wir hier unheimlich engagiert und kompetente und darüber hinaus noch durchgehend freundliche Mitarbeitende haben. Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit.
- *Kirchenkreisjugendarbeit:* Die Jugendarbeit in unserem Kirchenkreis ist exzellent und innovativ aufgestellt. Mit insgesamt sechs Diakoninnen und Diakonen, die sich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen widmen, setzen wir hier deutlich einen Schwerpunkt. Mir ist es wichtig, diese Arbeit auch zukünftig zu fördern und zu unterstützen. Besondere Kontakte gab es schon beim Kirchenkreisjugendkonvent, bei dem musikalischen Beitrag zu meiner Einführung, bei der Verleihung des Jugendandachtspreises in Loccum [Nele-Marie-Hagen, Team L3t's-Pray Diepholz], für den wir zwei Preisträger stellen konnten oder auch beim L3t's-pray-Jubiläums-Gottesdienst in St. Nicolai (Diepholz).
- *Diakonie:* Ein zweites Aushängeschild unseres Kirchenkreises ist die diakonische Arbeit. In unserem diakonischen Werk, das für unseren Kirchenkreis und den Kirchenkreis Syke-Hoya zuständig ist, wird eine sehr vielfältige und kompetente Arbeit gemacht. Frau Winkler hat beim letzten Kirchenkreistag ausführlich darüber berichtet. Ich selbst habe mich beiden Teams (in Syke und in Diepholz) vorgestellt, stehe in engem, vertrauens-

vollen Kontakt mit Marlis Winkler (herzlichen Dank!), bin als Diakonieausschussvorsitzender auch bei Bewerbungsgesprächen dabei. Die diakonische Arbeit in diesem Umfang ist nur durch die Finanzierung durch Dritte möglich. Unsere Geschäftsführerin versteht, immer wieder mit neuen Anträgen und innovativen Ideen, die Arbeit voranzubringen. Schwierig ist, dass mit den Projekten oft eine Befristung der jeweiligen Stelle einhergeht. Hier ist es Frau Winklers ständiges Bestreben, im Sinne der Mitarbeitenden stabile Verhältnisse hinzubekommen. Die Diakonie ist die tätige Umsetzung des Evangeliums und daher ureigene Aufgabe von Kirche. Als Kirche müssen wir auch weiterhin unsere Stimme für die Schwächeren in unserer Gesellschaft erheben – besonders dann, wenn es hier politische Bewegungen und Bestrebungen gibt, die in dem Bereich reduzieren möchten (ich denke bspw. an die weiterhin bestehende Aufgabe der Flüchtlingssozialarbeit).

- *Weitere diakonische Träger:* Neben dem eigenen diakonischen Werk habe ich mit einer Vielfalt von weiteren diakonischen Trägern im Kirchenkreis Kontakt (Teilnahme an einer Sitzung des Kindertagesstättenverbands Diepholz, sowie Gespräch mit der Geschäftsführung [Birgit Greve, Helmut Meyer]; Gespräch mit der Geschäftsführung der Sozialstationen Diepholz und Barnstorf [Thomas Butenuth-Grünenbaum]; Seniorenhaus Anna Margareta in Diepholz, Bethel im Norden [Freistatt], OLE Lemförde, Diakonissenmutterhaus Altvandsburg in Lemförde, „Ambulanter Hospizdienst Sulingen und umzu“ und Hospiz „Zugvogel“ in Sulingen, Geschäftsführung der Diakonischen Altenhilfe Leine-Mittelweser [DALM, Dagmar Brusermann, Joachim von der Osten], Besuch der Caritas Diepholz).
- *Lektorenarbeit:* Es gab bisher ein Treffen mit dem Leitungsteam der Lektorenarbeit im Kirchenkreis (Beauftragter Pastor Dimitri Schweitz, Sprecherteam Johannes Rathjens und Anne Witte). Die Lektorenarbeit liegt mir sehr am Herzen, da die Lektorinnen und Lektoren, Prädikantinnen und Prädikanten mit den Pastorinnen und Pastoren gemeinsam dafür Sorge tragen, dass das Evangelium in unseren Gottesdiensten verkündet wird. Im März konnte ich Rüdiger Fäth als Prädikant in seinen Dienst einführen und ich freue mich, wenn es in Zukunft zu Einführungen kommt. Ich habe vor, die Einführung von Lektorinnen und Lektoren selbst vorzunehmen, nicht um den Gemeindepastorinnen und -pastoren etwas wegzunehmen, sondern um die Wertschätzung dieser besonderen Arbeit deutlich zu machen. Zur Zeit befinden sich sechs Personen zur Fortbildung als Lektorin oder Prädikantin bzw. Prädikant. Ich freue mich sehr darüber, dass im Herbst ein U25-Lektorenkurs in unserem Sprengel (genauer in Barnstorf) beginnt, und ich bitte Sie alle, zu überlegen, ob es in Ihrem Gemeinden nicht auch geeignete Kandidatinnen und Kandidaten gibt.
- *Mitarbeitervertretung:* In unserem Kirchenkreis hat es sich bewährt, dass die Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung vertrauensvoll und „auf dem kurzen Dienstweg“ erfolgt. An diese Tradition möchte ich anknüpfen und habe es mit einem Gespräch dem Vorsitzenden Herrn Vullriede und mit dem ganzen Vorstand sowie mit der Teilnahme an der Mitgliederversammlung bereits getan. Zukünftig werden wir regelmäßige Treffen zwischen MAV und Vertretern des Kirchenkreisvorstands haben.
- *Besuch der Kirchenvorstände:* Für zentral wichtig halte ich den Austausch mit den Kirchenvorständen, um vor Ort zu erfahren, was in der Gemeindegearbeit Freude macht und wo es Sorgen und Nöte gibt. Ich habe schon mit sieben Kirchenvorständen Gespräche geführt (St. Nicolai [Diepholz], Barenburg, Varrel, Rehden-Hemsloh, Barver, Ströhen und Wagenfeld, dazu: Teilnahme am Regionalen Kirchentag in der Region Mitte und Besuch einer Regionalversammlung Dümmer). Mein Ziel ist es nach wie vor, innerhalb des ersten Jahres einmal mit jedem Kirchenvorstand gesprochen zu haben (evtl. werden es vielleicht

auch eineinhalb Jahre). Ab dem nächsten Jahr werde ich auch mit den ersten Visitationen beginnen.

- *Öffentlichkeitsarbeit:* Mit Miriam Unger haben wir eine – leider zur Zeit erkrankte – kompetente Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit. Hier werden wir gemeinsam abstimmen, welche Schwerpunkte zukünftig gesetzt werden. Mir ist es z.B. ein großes Anliegen, dass die Homepage bald auf einen aktuellen, ansprechenden Stand gebracht wird.
- *Weitere Gespräche mit kirchlichen Vertretern und Gruppen:* Viele weitere Einzel-Kennlern-Gespräche gab es auf ganz verschiedenen Gebieten (Teilnahme am Jahrestreffen der Kirchenmusiker, Treffen mit den Vertretern des Hauses kirchlicher Dienste wegen einer möglichen Urlaubseelsorge am Dümmer [Klaus Stemmann, Annette Lehmann], Gespräch mit dem Präsidenten der Diakonie Deutschland Ulrich Lilie, Gespräch mit der Geschäftsführung der Heimvolkshochschule Loccum [Gaby Kampe]; ökumenisches Gespräch mit Pfarrer Bernd Heuermann usw.).
- *Gottesdienste:* Wie ich angekündigt habe, möchte ich gerne in den Gemeinden mit Ihnen Gottesdienst feiern – nach Möglichkeit möchte ich nach zwei Jahren einmal auf jeder Kanzel gestanden haben. In acht Gemeinden war ich schon an Gottesdiensten beteiligt (St. Nicolai und St. Michaelis Diepholz, Barnstorf, Sulingen, Brockum, Freistatt, Burlage, Varrel), weitere sind schon geplant (St. Hülfe-Heede, Ströhen, Kirchdorf, Lemförde, Drebber, Schwaförden). Laden Sie mich gerne ein!
- *Außerkirchliche Kontakte:* Als Kirche stehen wir mitten in der Gesellschaft und haben auch eine besondere Gestaltungsverantwortung. Daher halte ich es für wichtig, hier gut vernetzt zu sein und habe so schon einige Gespräche mit Politik und Bildung führen können und an einigen Veranstaltungen teilnehmen können (MdB Axel Knörig, MdL Marcel Scharrelmann, Landrat Cord Bokhop, Bürgermeister Florian Marré, Bürgermeister Dirk Rauschkolb, Fliegerhorst [Oberst Jörg Tönges], verschiedene Schulleitungen [GFS, BBZ Diepholz-Sulingen], Vizepräsidentin Anne-Katrin Reich [PHWT], Gespräch mit Pressevertretern, Grußwort auf der Spargelsaisonöffnung beim Hof Thiermann, Teilnahme am Wohltätigkeits-Minigolf-Turnier in Diepholz, Teilnahme am Festball zur 50jährigen Partnerschaft Diepholz-Thouars). Hier ist mir immer eine große Offenheit gegenüber der Kirche begegnet und oft der Wunsch formuliert worden, in einen guten und vertrauensvollen sowie engagierten Austausch zu kommen.

### **Tätigkeiten**

Neben diesen ersten Besuchen und Kontakten habe ich verschiedene andere Aufgaben und Tätigkeiten in den ersten Dienstwochen übernommen:

- *Kirchenkreisgremien:* In meinen Dienstbeginn fiel – wie Sie wissen bzw. teilweise leibhaftig erfahren haben – auch die Neubildung vieler Gremien wie z.B. des Kirchenkreistages. Der Kirchenkreisvorstand trifft sich regelmäßig monatlich – qua Amt führe ich hier den Vorsitz. Im KKV haben wir eingeführt, dass wir nach der jeweiligen Sitzung eine Zusammenfassung der wichtigsten Tagesordnungspunkte an die Kirchenvorstände versenden, um über die Arbeit des KKV im Gespräch zu sein. Nach Absprache mit dem Vorstand des KKT werden wir auch Ihnen zukünftig diese Zusammenfassung zusenden. Sollten sich daraus Fragen ergeben, scheuen Sie sich nicht, mich oder das Kirchenamt in Sulingen anzusprechen.

In den Ausschüssen des KKT sowie im Vorstand des KKT bin ich ja kein Mitglied, habe jedoch vor, gelegentlich an den Sitzungen teilzunehmen. Am Stellenplanungs- und Finanzausschuss werde ich regelmäßig teilnehmen.

Da wir gemeinsam mit dem Kirchenkreis Syke-Hoya ein Kirchenamt haben, haben wir auch einen Verbandsvorstand. Hier hat – wie bisher – Sup. Dr. Jörn-Michael Schröder den Vorsitz übernommen, ich die Stellvertretung, im gemeinsamen Diakonieausschuss ist es umgekehrt, dort führe ich den Vorsitz.

Eine besondere Aufgabe ist der *Schülerhilfsfonds*, der die Ausstattung von Erst- und Fünftklässlern bei Bedürftigkeit unterstützt. Der Schülerhilfsfonds wird von Mitgliedern (darunter viele Kirchengemeinden) finanziell getragen. Den Vorsitz habe ich übernommen, weitere Mitglieder sind Sup. Dr. Jörn-Michael Schröder und Wolfram van Lessen und Frank Hülskämper vom Landkreis Diepholz. Hier mussten wir den Mitgliedsbeitrag von 150,- auf 300,- € pro Jahr verdoppeln, weil sich die Anzahl der bedürftigen Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren vervielfacht hat. Wenn Sie Möglichkeiten sehen, diese wichtige Arbeit zu unterstützen, sprechen Sie mich gerne an.

- *Fortbildungen*: Zu meinem Dienstantritt gehört auch, dass ich mich fortbilde, um meinen Aufgaben gut nachzukommen. Besonders für „Neu-Sup’s“ hat die Landeskirche ein eigenes Programm aufgelegt (zweiwöchiger Vorbereitungskurs in Pullach [schon im Januar], Praktikum bei Sup. Lechler in Nienburg, Besuch der Diakonie „Himmelsthür“, Einzelcoaching, Fortbildungen zu den Themen „Fit im Aufsichtsrat“, „Doppik“ und „Grußworte halten“, sog. „Sup-Fahrschule“ im Landeskirchenamt [Ende Juni]). Darüber hinaus werde ich an einer Supervision (Balint-Gruppe) für Superintendenden teilnehmen und nutze zusätzlich die Möglichkeit der kollegialen Beratung mit drei anderen Superintendenden-Kolleginnen und -Kollegen aus dem Gebiet der EKD.

Ich werde auch, wenn das erste Fortbildungsprogramm beendet ist, mich weiter regelmäßig fortbilden, und möchte auch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden immer wieder ermuntern, Fortbildungen in Anspruch zu nehmen. Ich bin mir sicher, dass Fortbildungen für eine anhaltenden gute Qualität unserer Arbeit sorgen, neue Horizonte ermöglichen und nicht zuletzt auch zu der eigenen Arbeitszufriedenheit beitragen.

- *Konferenzen und Besprechungen*: Als Superintendent nehme ich regelmäßig an den Ephorenkonferenzen unter der Leitung von Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier teil. Auch den landeskirchlichen, mehrtätigen Ephorenkonvent in Loccum im April konnte ich schon besuchen. Darüber hinaus nehme ich an Dienstbesprechungen der St. Nicolai-Kirchengemeinde Diepholz, den Gesprächen innerhalb der pfarramtlichen Verbindung in Diepholz und an den regionalen Konferenzen teil.
- *Einführungen und Verabschiedungen*: In meine ersten Monate fielen zwei Einführungen und eine Verabschiedung: Wie schon erwähnt, ist Diakon Rüdiger Fäth als Prädikant eingeführt worden. Außerdem ist Pastor Reinhard Thies für die Gemeinden in Varrel und Barenburg von LaSup. Dr. Klostermeier ordiniert worden und hat seinen Dienst am 1. Juni begonnen. Ich freue mich sehr, dass diese erste Vakanz in meiner Amtszeit so schnell beendet wurde. Verabschiedet habe ich Pastorin Julia Müller aus St. Michaelis, Diepholz. Sie ist mittlerweile auch verzogen. Pastorin Kathrin Wiggermann, die viele von Ihnen kennen, wird zum 1. August mit der Versehung der Pfarrstelle beauftragt werden.

### **Ein Blick in die Zukunft**

- *Freiräume und Arbeitsbelastungen*: Im Jahr der Freiräume, das ja nicht auf dieses Jahr begrenzt sein soll, sind wir eingeladen, in großer Freiheit einen Blick auf unsere kirchliche Arbeit zu werfen. Ich wünsche mir, dass wir in unserer Kirche mutig nach neuen Wegen suchen, Dinge ausprobieren, dabei keine Angst vor Rückschlägen haben und auch mal überlegen, ob es auch etwas gibt, was wir lassen können. Dabei ist mir wichtig, dass wir

nicht nur auf das sehen, was wir machen müssen, sondern dass wir uns tatsächlich auch für die „Kür“ Zeit nehmen – also für die Dinge, die wir nicht machen müssen, die uns aber Freude können.

Aber natürlich soll dies nicht zu einer zusätzlichen Belastung führen, vielmehr müssen wir uns sehr ernsthaft in den nächsten Jahren auch die inhaltlichen Belastungen und die Arbeitsbelastungen unserer Mitarbeitenden ansehen und Regelungen finden, damit unsere Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone und alle anderen weiterhin gut und wohlbehalten und dann auch gerne arbeiten. Ich kann mir vorstellen, hier die Hilfe der landeskirchlichen Personalberatung zu nutzen. Das werden wir in der Kirchenkreiskonferenz sicherlich weiter erörtern.

- *Stellen- und Finanzplanung:* Natürlich wird uns in der nächsten Zeit die Stellen- und Finanzplanung intensiv beschäftigen. Ende nächsten Jahres erwarten wir die Zahlen für den neuen Planungszeitraum, der evtl. wieder sechs Jahre beträgt. Wir wissen nicht genau, was kommt, aber Kürzungen wird es mit Sicherheit geben. Hiermit wird sich unser Stellenplanungs- und Finanzausschuss sowie der KKV sehr verantwortlich beschäftigen. Letztlich werden wir mit zwei Problemen konfrontiert: Das Geld wird weniger und die Zahl der Pastorinnen und Pastoren auch. Für die nächsten Jahre ist wohl eher die Frage der Vakanzen unser Problem, bis dann in zehn oder zwanzig oder erst dreißig Jahren (das weiß niemand so genau) das fehlende Geld wieder das größere Problem sein wird. Diese Unsicherheit wird die Planung schwierig machen.

Darüber hinaus haben Sie sicherlich die Zahlen aus Freiburg wahrgenommen, die für das Jahr 2060 davon ausgehen, dass sich eigentlich alles (außer der Fläche) bis dahin halbiert haben wird: Mitglieder, Finanzen, Stellen. Aber ganz ehrlich halte ich eine seriöse Planung angesichts der Komplexität unserer Gesellschaft und auch unserer Kirche für einen vierzig-Jahre-Zeitraum für unmöglich. Daher sollten wir die Zahlen schon wahr und ernst nehmen, uns aber davon nicht schrecken lassen, sondern stattdessen sehen, wie wir verantwortlich die Zukunft gestalten.

Für mich gehört dazu, dass wir die gute, nachbarschaftliche Zusammenarbeit in unseren Kirchengemeinden stärken, dass für Synergien (z.B. bei Gemeindebriefen, der Konfirmandenarbeit, bei der Zusammenarbeit von Gemeindebüros usw.) entdecken und entwickeln. Dabei geht es mir nicht um eine „Regionalisierung von oben“, sondern um das gemeinsame Wahrnehmen von Verantwortung für unsere Kirche in unserem Kirchenkreis. Und der Blick über den Tellerrand der eigenen Gemeinde hinaus kann nicht nur sinnvoll sein, sondern auch neue Ideen und Kontakte ermöglichen – es kann sogar Spaß machen.

Ich bitte Sie herzlich als Mitglieder des **Kirchenkreistages**, jedes Kirchturmdenken zu unterlassen, nicht bei den Kürzungen nur mit dem Finger auf andere Gemeinden zu zeigen, sondern gemeinsam diese Verantwortung suchen – und sich auch an den Erfolgen der Nachbargemeinden zu freuen.

- *Aktuelle brennende Fragestellungen:* Auf zwei Themenbereiche möchte ich noch ein besonderes Augenmerk legen:
  - o *Umweltfragen:* Nicht erst die letzten Wahlen oder die „FridaysForFuture“-Bewegung haben uns die Verantwortung für die Schöpfung noch einmal neu vor Augen geführt. Hier hat der Landesbischof auf der letzten Synode gesagt, dass die Landeskirche etwas tut „Doch wir setzen nicht mit der Ernsthaftigkeit um, die wir angesichts der drängenden Notwendigkeit brauchen würden.“ M.a.W. auch wir sollten in unserem Kirchenkreis einen Diskurs führen und in allen Gremien nach

Möglichkeiten suchen, wie wir unseren Auftrag der Bewahrung der Schöpfung ernst- und wahrnehmen. So schön das ist, dass unsere Jugend hier aktiv ist, dürfen wir es nicht nur den Jugendlichen überlassen, sondern müssen selbst stärker Verantwortung übernehmen.

Und natürlich gehört in diesen Zusammenhang auch das Gespräch mit der Landwirtschaft, die gerade in unserem Kirchenkreis so bedeutsam ist. Hier kann es nicht um ein Gegeneinander gehen, sondern darum, dass wir die Zukunft unseres Planeten, aber auch das Wohl der im landwirtschaftlichen Bereich Tätigen im Auge behalten.

- „Kirche für das Mittelalter“: Bei meiner Wahl im September letzten Jahres habe ich gesagt, dass mir wichtig ist, dass wir uns überlegen, wie wir das Mittelalter, besonders das frühe Mittelalter, damit meine ich das Alter von 25 bis ungefähr 40 in unser Kirche wieder mehr beheimaten können. Hier hat mir Diakonin Frauke Laging schon zugesagt, dass sie sich hier mit einbringen möchte. (Vielen Dank!) Wenn Sie Lust und/oder Ideen haben, kommen Sie gerne zu ihr oder zu mir, damit wir vielleicht Anfang nächsten Jahres eine kleine „Denkfabrik“ dazu entwickeln können.

Zusammenfassend ist mir wichtig, dass wir ohne Angst in unsere Kirchenkreis-Zukunft gehen. Lassen Sie uns vielmehr mit Freude am Evangelium und mit einem liebevollen Blick auf die Menschen, die uns anvertraut sind, mit Zuversicht und Gottvertrauen verantwortlich unseren Kirchenkreis gestalten.

### **Dank**

Ich danke Ihnen allen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich danke Ihnen für die guten Kontakte und Gespräche in den letzten Monaten!

Sechs Personen möchte ich besonders hervorheben, da ich mit diesen sehr intensiv und vertrauensvoll zusammenarbeite:

Das sind zum einen meine beiden Ephoralsekretärinnen, Monika Terfloth und Imke Alscher, die alles so wunderbar im Blick haben und – was das wichtigste ist – so herzlich und freundlich sind.

Dann meine drei Stellvertreter im Aufsichtsamt sowie im KKV: Pastorin Ilka Strehlow, Pastor Michael Steinmeyer und Herr Rainer Ausborn: Herzlichen Dank für das Vertrauen und die intensive Zusammenarbeit!

Schließlich Andreas van Veldhuizen, meinem Hauptansprechpartner im Kirchenamt: Er ist unheimlich kompetent und ideenreich – und für mich ganz wichtig: Wir kommen sehr gut miteinander zurecht. Vielen Dank!

Wagenfeld, 12. Juni 2019

Marten Lensch, Superintendent